

„Konzeption der Städtisches Kindertageseinrichtung Dr.-Dürrwanger-Straße“



Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1	Träger der Einrichtung	5
1.1.2	Adresse, Platzangebot, Lage	5
1.1.3	Personal	6
1.1.4	Öffnungszeiten/ Gebühren	6
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Bild vom Kind	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1	Bildung als sozialer Prozess	8
2.2.2	Stärkung von Basiskompetenzen	9
2.2.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
2.3.1	Offene Arbeit (siehe auch 4.1.1)	10
2.3.2	Zielsetzung der pädagogischen Arbeit/Haltung	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1	Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	12
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder (Transition)	13
3.3	Der Übergang vom Kindergarten in den Hort	13
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	14
4.1	Differenzierte Lernumgebung	14
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	14
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen	14
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	21
4.1.4	Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt	22 22
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	23
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	23
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	24
4.3	Hort	24
4.3.1	Hausaufgabenbegleitung	25
4.3.2	Kinderkonferenz	25
4.3.3	Ferien- und Freizeitgestaltung	25
4.3.4	Partnerschaft: Eltern, Schule und Hort	26
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	26 26

4.5	Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen im Fokus	27
4.6	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
4.6.1	Werteorientierung und Religiosität	28
4.6.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	28
4.6.3	Sprache und Literacy	29
4.6.4	Digitale Medien	30
4.6.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaftlich und Technik	30
4.6.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	31
4.6.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	31
4.6.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	32
4.6.9	Lebenspraxis	34
5	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	34
5.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	34
5.1.1	Eltern als Mitgestalter	34
5.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	35
5.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	35
5.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	36
5.2.2	Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen	36
5.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	37
5.2.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	37
6	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	38
6.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	38
6.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	39
7	Quellenangaben	40

Vorwort

„Das Kind ist stark, reich, mächtig und kompetent.

Was kann Erziehung anders sein als die Kunst, diesen Reichtum und diese Stärke zu bewahren und zu fördern.“ (Reggio Emilia)

Lieber Leser,

hier lesen Sie die aktuelle überarbeitete Neufassung der Konzeption des städtischen Kinderhauses Dr.-Dürnwanger-Straße.

Unsere Konzeption macht unsere pädagogischen Leitgedanken, Rahmenbedingungen und Zielsetzungen transparent. Durch dieses Festschreiben unserer täglichen Arbeit machen wir uns transparent für die Öffentlichkeit und sichern unsere Qualität. Diese Konzeption ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Leben ist Veränderung, die Gesellschaft ist lebendig und immer im Fluss. Neue wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse, sowie gesellschaftliche Veränderungen sehen wir als Motivation und Chance unsere Haltungen, Werte und Denkansätze im pädagogischen Team und in unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und setzen uns lebendig damit auseinander. Wir sehen uns selbst als immer Lernende und stellen uns bewusst und mit Freude dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

Es ist uns wichtig, mit den Eltern stets auf Augenhöhe im aktuellen Dialog zu stehen. Denn nur gemeinsam kann unser Bildungs- und Erziehungskonzept getragen werden und Früchte tragen. Das Kind steht immer im Mittelpunkt mit all seinen Bedürfnissen.

Mit den neugierigen und freudigen Augen eines Schatzsuchers entdecken wir die wundervollen Schätze jedes Einzelnen.

„Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu lachen, zu träumen, anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.“ (Hall-Denis-Report)

Unsere Konzeption gibt Orientierung und dient als Basis für Träger, Aufsichtsbehörden, Eltern, Mitarbeitern, Praktikanten und allen an unserer Einrichtung Interessierten.

Augsburg, im Dezember 20019

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg

Herman Straße 1

86150 Augsburg

Tel. 0821/324 6213 oder 6221

Fax 0821/324 6205

www.kita.augsburg.de E-Mail:

kita.stadt@augsburg.de

1.1.2 Adresse, Platzangebot, Lage

Name und Adresse der Einrichtung:

Städtisches Haus für Kinder Dr.- Dürrwanger-Straße

Leitung: Bettina Gerlach

Dr.-Dürrwanger-Str.42

86156 Augsburg

Telefon/Fax: 0821/324-6269

E-Mail: duerrwanger.kita@augsburg.de

Wir sind eine städtische Einrichtung im Stadtteil Kriegshaber. Seit über 40 Jahren bieten wir bestmögliche Bildungs- und Lernerfahrungen für 125 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren (Kindergarten und Hort). Wir verfügen über drei genehmigte Einzelintegrationsplätze.

Die Satzung der Stadt Augsburg regelt ganz klar die Aufnahmemodalitäten.

Unsere Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Kriegshaber, im Nordwesten von Augsburg. Die Einrichtung ist ein Flachbau moderner Architektur mit einem sehr großen, gut eingewachsenen Garten. Die Kindertagesstätte ist von einem Neu- und einem Altbaugebiet mit Reihen- und Zweifamilienhäusern, sowie von kleineren und größeren Mietwohneinheiten umgeben. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Klinikum Augsburg. Die Grundschule Kriegshaber ist nur fünf Minuten Fußweg von uns entfernt. Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Sportvereine, die Freiwillige Feuerwehr, Kirchen, ein Mehrgenerationentreff (MGT), ein Jugendzentrum (R33), Spielplätze, viele Grünanlagen und auch ein Bürgerbüro mit einer

Stadtteilbücherei sind in nächster Nähe. Auch eine gute Anbindung an das städtische Straßenbahn- und Busnetz (Linie 2 und Buslinie 35) ist gegeben.

1.1.3 Personal

Die gesetzlichen Vorgaben bilden den Rahmen für die Anzahl der pädagogischen Fach- (= Erzieher*in) und Ergänzungskräfte (= Kinderpfleger*in). Sie richten sich nach den Kinderzahlen, der Buchungszeit und dem Gewichtungsfaktor. Der Betreuungsschlüssel von 1:10 wird eingehalten werden.

Pädagogisches Team:

- 1 Sozialpädagogin (Fachkraft)/Leitung
- 6 Fachkräfte (Stellvertretende Leitung, Erzieher/innen = Fachkraft)
- 6 Ergänzungskräfte (Kinderpflegerinnen = Ergänzungskraft)
- 1 Vorpraktikantin (SPS II)
- 2 Kinderpflegepraktikantinnen
- 2 OptiPrax Praktikantinnen

Hauswirtschaftliches Team:

- 3 Hauswirtschaftskräfte

Uns ist es ein Herzensanliegen Nachwuchskräfte jeweils während ihrer Ausbildung zur Kinderpfleger*in oder staatlich anerkannten Erzieher*in aus (erstes und zweites Vorpraktikum und Berufsanererkennungsjahr) professionell und qualitativ hochwertig auszubilden. Auch im Rahmen eines Orientierungspraktikums (der Haupt-, Real- und, Fachoberschulen, Gymnasien und Universitäten) geben wir gerne Einblick in unser pädagogisches Arbeitsfeld, um praktische Erfahrungen mit Kindern zu sammeln. Dieser Beruf ist Grundlage für einen guten Start von vielen Kindern in ihr Leben. Hiermit leisten wir auch einen guten und sehr wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung der Stadt Augsburg.

1.1.4 Öffnungszeiten/ Gebühren

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserem Kinderhaus sind grundsätzlich:

Montag bis Donnerstag von 6.30 – 17.00 Uhr,
Freitag von 6.30 -16.00 Uhr (Kindergarten), bzw. bis 16.30 Uhr (Hort)
Früh-, bzw. Spätdienst („Sammelzeiten“): 6.30 - 8.30 Uhr, bzw. 16.00 - 17.00 Uhr Unsere
tägliche pädagogische Kernzeit ist von 8.30 – 12.30 Uhr. In dieser Zeit besteht
Anwesenheitspflicht. (siehe unsere Satzung)

Unsere Schließzeiten:

Unser Haus ist zwei Wochen zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie drei Wochen im
August geschlossen. Es besteht die Möglichkeit die zweite Weihnachtsferienwoche, sowie
die dritte Woche im August dazu zu buchen. An fünf flexiblen Planungstagen, die zu
Jahresbeginn bekannt gegeben werden, haben wir zusätzlich geschlossen.

Gebühren:

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus
der Erziehungsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der
Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung
der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen
Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre
„Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtischen Kinderkrippen, Kindergärten,
Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den
Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kinder und Eltern wohnen direkt im Einzugsgebiet. Eine Vielzahl unterschiedlicher
Kulturen und gesellschaftlicher Hintergründe der Familien bereichert unser Haus für Kinder
(Migrationsanteil von ca. 67%). Bei 75% der Familien sind beide Elternteile berufstätig.
Viele Eltern sind sehr aktiv und bereit, sich bei uns im Haus und zum Wohle der Kinder zu
engagieren, z.B. im Förderverein, bei Eltern-/Kind Aktivitäten, im Elternbeirat oder bei
Projekten. Auch in unserer Hand in Hand Gruppe (Projekt zur Sprachförderung und
Integration von Familien) engagieren sich Eltern ehrenamtlich. Unsere Eltern sind offen,
feiern gern mit uns, auch das Interesse an pädagogischen Angeboten und Informationen ist
hoch. Diese Offenheit und dieses Engagement stärkt unsere Haus-Gemeinschaft nachhaltig.
Wir bereichern und unterstützen uns gegenseitig.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“. Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Weiter orientieren wir uns am Leitbild und den Leitgedanken der Stadt Augsburg, als verpflichtende Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der § 8a SGB VIII ist unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, an dem wir uns orientieren.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind kompetente, eigenständige und individuelle Persönlichkeiten. Sie sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung und Umwelt, einem „inneren Bauplan“ folgend. Neugierig wollen sie ihre Umwelt erforschen und begreifen. In den ersten sechs Lebensjahren ist die Lernaktivität des Gehirns besonders groß, dabei wird die Basis für lebenslanges Lernen gelegt. Die Kinder und ihre Entwicklung liegen uns sehr am Herzen. Es ist uns sehr wichtig, dem Kind einen Ort zu gestalten, an dem es sich sicher, angenommen und geborgen fühlt, um sich darauf einzulassen seinen individuellen Bildungsprozess zu starten und fortzuführen. Partnerschaftlich und wertschätzend planen und gestalten wir gemeinsam, individuell und situationsorientiert den Alltag.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung findet bei uns in Zusammenarbeit zwischen Kindern und Pädagogen statt (Ko-Konstruktion). Der Schlüssel zu unserem pädagogischen Verständnis von Bildung ist die soziale Interaktion, die zwischen den Kindern und Pädagogen stattfindet. Dadurch wird die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder gefördert. Durch das Prinzip der

Partizipation bringen die Kinder ihre eigenen Ideen und Theorien ein, die in Projekten aufgegriffen werden. Dadurch werden die Kinder zum Nachdenken angeregt, stellen ihr Verständnis ihrer Umwelt in Frage und erfahren Wertschätzung gegenüber ihren eigenen Ansichten und Theorien.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Unser oberstes Ziel ist es die Basiskompetenzen zu stärken. Dies wird auch im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) herausgestellt:

Personale Kompetenz

Die Personale Kompetenz ist die Persönlichkeit jeden einzelnen Kindes mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen. Die personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten. Wir als Erzieher*innen fördern, stärken und begleiten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Die Basis für jegliches soziale Lernen ist die gute Beziehung; diese zeichnet sich aus durch Wertschätzung, Empathie und Echtheit. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind sehr bedeutend.

Lernmethodische Kompetenz

Sie dient dem bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und ist Grundstein für lebenslanges selbstgesteuertes und erfolgreiches Lernen.

Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastung (Resilienz)

Resilienz ist die innere Widerstandskraft eines Menschen. Diese Fähigkeit lässt sich ein Leben lang stärken und trainieren.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Unser Haus für Kinder ist ein Ort der Begegnung für alle Menschen. Wir begrüßen Vielfalt und Unterschiedlichkeit: unterschiedliches Geschlecht, Geschlechtsidentität (Gender), unterschiedlicher Gesundheitszustand (Diabetes, Allergien und andere Beeinträchtigungen), Kinder mit Behinderung oder davon bedroht, Entwicklungsdiversität, soziokulturelle und sozioökonomische Faktoren, sowie verschiedene Familienformen (Regenbogen und Patchwork Familien).

Wir sehen diese individuellen Unterschiede als Bereicherung und Chance für verschiedenste Lern-, Erfahrungs- und auch Entwicklungsmöglichkeiten. Es liegt uns am Herzen, dass wir alle bei uns im Haus grundlegende Werte wie Akzeptanz, Wertschätzung, Nächstenliebe, Respekt und Achtung vorurteilsfrei und ehrlich leben. Jeder darf so sein, wie er ist. Wir lernen gegenseitig voneinander, sind offen für Neues, neugierig und aufgeschlossen gegenüber „anders –sein“. Es ist eine Grundhaltung des gesamten Teams. Nur mit diesem Inklusionsgedanken gelingt es uns neue bereichernde Erfahrungs- und Lernfelder, Handlungs- und Spielräume für unsere Gemeinschaft zu öffnen. Jeder darf stolz sein auf seine Herkunft und Sprache. Es ist unsere Aufgabe hier sensibel und einfühlsam zu sein, doch auch klar mit professionellen und praxisnahen Handlungskonzepten Kinder und Eltern zu unterstützen. Integrative Orte, wie auch unsere Einrichtung, haben sich als Lernorte für ungewöhnliche und kreative Lösungen bewährt. In einem Miteinander, in dem „Anders sein“ Normalität bedeutet, erfährt und erlebt jedes Kind, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird. Wir geben Hilfestellung, achten auf Überforderung und begleiten die Weiterentwicklung auf allen Ebenen der Kinder. Kinder, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind, haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Wir sehen in unserer Einrichtung Integration als Chance und Bereicherung für uns alle. Unser Ziel ist es allen Kindern in ihrer Entwicklung die bestmögliche Unterstützung zu geben. Deshalb orientiert sich unsere Pädagogik an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

2.3.1 Offene Arbeit (siehe auch 4.1.1)

Wir sind ein offener Ort für Bildung und Begegnung. Durch unser offenes Konzept mit Durch unsere Lernwerkstätte und das Fachpädagoginnenprinzip, gelingt es uns einladende Bildungs- und Erfahrungsräume, als Voraussetzung für ganzheitliches, kreatives, nachhaltiges und vielfältiges Lernen, zu gestalten. Unsere Kinder haben die Möglichkeit frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen sich zu bewegen, ihren Impulsen folgend sich selbstständig für einen Bildungsbereich zu entscheiden und zu spielen, zu beobachten, zu verweilen. Da wir bewusst die Interessen und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte, für die unterschiedlichen Bildungsbereichen berücksichtigen, überträgt sich deren Begeisterung und Motivation natürlich nachhaltig auf die Kinder (z.B. Projektarbeit und Fachkraftprinzip). Die Kinder schließen aktiv Freundschaften im ganzen Haus, ob untereinander, mit den Pädagoginnen oder dem Hauswirtschaftspersonal. Diesem Konzept liegt der Partizipationsgedanke zugrunde; nur so können die Kinder aktiv ihre Umwelt/Umgebung mitgestalten. Für uns Pädagoginnen ist

es wichtig, uns auf Perspektivenwechsel einzulassen, auf Augenhöhe mit dem Kind zu gehen und selbst zu Mit-Lernenden zu werden. Hierdurch fährt das Kind unsere ehrliche Wertschätzung, respektvolle liebevolle und einfühlsame Haltung. Jedes Kind ist individuell und besonders und kann mit unserem Lernkonzept genau das passende für sich erleben. Auch für die Eltern ermöglichen wir individuelle Lösungen und Möglichkeiten (Eingewöhnung vgl.3.1, Elternpartnerschaft, Netzwerkarbeit vgl. 6.1).

2.3.2 Zielsetzung der pädagogischen Arbeit/Haltung

Jeder Raum wird von einer Fachkraft geleitet. Das heißt, sie trägt Verantwortung für die situationsorientierte Ausgestaltung, genauso wie für die darin stattfindenden Aktivitäten und Projekte, z.B. im Bauraum ein Turmprojekt. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, ist das Wichtigste das gezielte, individuelle, ressourcenorientierte Wahrnehmen und Beobachten der einzelnen Kinder (z.B. Wo stehen die Kinder? Und was brauchen sie für ihre ganzheitliche Entwicklung, Ressourcen, Familiensituation, Netzwerk) und Situationen. Es gilt jedoch immer den Gesamtblick zu behalten.

Die Fachkraft gestaltet den Bildung- und Erfahrungsraum, gemeinsam mit den Kindern so, dass er anregt, motiviert, herausfordert aktiv zu werden, zum Spiel oder zum Ausruhen oder Kuschneln einlädt, z.B. Spielmaterial in Augenhöhe, durchsichtige Boxen mit Einblick, Spiele die sich selbsterklären, bzw. mit Eigenkontrolle, gemütliche, liebevolle und auch kuschelige Atmosphäre. Das Kind spürt so die Wertschätzung und Sicherheit, aber auch das „Abenteuer“, das der Raum, in Verbindung mit dem „zuverlässigen“ Pädagogen, ausstrahlt. So kann es sich mit einem guten Gefühl auf Entdeckungsreise begeben und sich nach seinem inneren

„Bauplan“ und eigenem Tempo entwickeln.

Wir geben als Pädagoge nur so viel Hilfe und Unterstützung, wie das Kind benötigt, um seine eigenen Lernerfahrungen zu erleben. (Maria Montessori Prinzip. „Hilf mir es selbst zu tun!“). Fehler gibt es nicht, nur Chancen zu wachsen und zu lernen. Wir gehen sensibel und empathisch auf die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ein, nehmen uns Zeit für sie zum Trösten, Kuschneln und Ermutigen. So stärken und unterstützen wir die emotionale Sicherheit und das Selbstvertrauen der Kinder.

Pädagogische Schwerpunkte

Damit sich unsere Kinder ganzheitlich zu einem gesellschaftlichen, sozialen und gesunden Individuum entwickeln können, legen wir in unserer Pädagogik einen besonderen Schwerpunkt auf Sprache, Bewegung und Gesundheit:

Sprache: (siehe 5.2.3)

Sich sprachlich auszudrücken ist eine Schlüsselqualifikation im Leben und eine wesentliche Voraussetzung für persönlichen und gesellschaftlichen Erfolg. In unserem Haus erleben die Kinder gezielte und freie Sprachentwicklung. Wir begleiten individuell, einfühlsam und stehen zuverlässig als Gesprächspartner zur Verfügung.

Bewegung: (siehe 5.2.8)

Kinder haben von Geburt an einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Dieses wirkt sich auch das positive Wohlbefinden, Emotionen und Körperbewusstsein aus. Durch Bewegung werden Glückshormone ausgeschüttet und stimmt positiv und glücklich.

Gesundheit: (siehe 5.2.8)

Gesundheit ist ein Grundbaustein für die körperliche, seelische, geistige, soziale Entwicklung.

Unsere Schwerpunkte stehen in Verbindung mit verschiedenen Bildungsbereichen und sind somit immer miteinander vernetzt, sodass sich das Kind ganzheitlich entwickelt. Unterstützende Impulse holen wir aus der Pädagogik von Reggio und Montessori.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

„Geduld ist das Vertrauen, dass alles kommt, wenn die Zeit dafür reif ist.“ (Andreas Tenzer)

Unser Leben ist geprägt von Veränderungen und Übergängen, die uns stark fordern und komplexe Veränderungsleistungen abverlangen. Doch jede Veränderung ist auch eine Chance auf Wachstum, Neues zu in sein Leben zu lassen, zu hinterfragen und weiter zu lernen. Der Übergang von der Familie in unser Haus bedeutet nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Eltern, ja das ganze Familiensystem, eine Zeit mit großen Herausforderungen und Veränderungen. Es ist unerlässlich, dass auch die Eltern sich ihrer Verantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes bewusst sind. Denn nur gemeinsam gelingt diese besonders sensible Phase der Eingewöhnung. Deshalb gestalten wir sie für jede Familie einfühlsam und sehr individuell. Es bedarf eines großen gegenseitigen Vertrauensvorschlusses; auch dies ist wichtig anzuerkennen und zu thematisieren. Alles ist neu für Kind und Eltern, auch für die Pädagogen. Wir nehmen uns bereits bei der Antragstellung für einen KiTa - Platz viel Zeit. Neben den schriftlichen

Formalitäten ist uns wichtig, sehr persönlich auf die Elterninteressen und –fragen einzugehen. Hierfür bieten wir auch einen Tag der offenen Tür an. Ab Juli laden wir Kind und Eltern am Nachmittag zum Schnuppern und Hospitieren ein. Wichtige Informationen über persönliche Lebenssituationen, Gewohnheiten, individuelle Vorlieben und Bedürfnisse werden im Vorfeld bereits ausgetauscht. Planung, Durchführung und Gestaltung der Eingewöhnungszeit wird gemeinsam besprochen. Dies gibt im Vorfeld ein gutes Gefühl von Wertschätzung und Sicherheit. Wir achten auf eine sehr individuelle, sanfte und persönliche Eingewöhnung. Hier orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (basierend auf den Erkenntnissen der Hirn- und Bindungsforschung die besagt: Begleitung durch Eltern/ sichere Bezugsperson ist Voraussetzung, dass ein Kind Bindung zu unbekanntem Betreuungspersonen aufbauen kann) Deshalb geben wir dem Kind und seinen Eltern so viel Zeit wie nötig. Wenn das Kind die ersten Zeichen von: Ich traue mich, ich fühle mich sicher, ich nehme Beziehung auf und lasse mich auch von einer unserer pädagogischen Fachkraft trösten, zeigt, werden individuell und gemeinsam Trennungszeiten besprochen. Wenn Eltern sich selbst gut lösen können und uns vertrauen, kann diese Trennung und Ablöse gelingen. Unser Maßstab ist das Wohlbefinden von Kind und Eltern. Regelmäßiger Besuch der Einrichtung ist jedoch für den Beziehungsaufbau sehr wichtig.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder (Transition)

Während der gesamten Kindergartenlaufzeit bereiten und begleiten wir die Kinder auf den bevorstehenden neuen Lebensabschnitt (Schule) vor. Ziel hierbei ist es das Kind individuell und ganzheitlich auf diese weitere Transition vorzubereiten. Bereits in ihrem letzten Kindergartenjahr ermöglichen wir den Kindern erste Berührungspunkte mit Schule und Lehrern (siehe auch 6.2.2). Dies geschieht durch ein vielfältiges Angebot auch seitens der Schule mit einem Koop-Projekt, Vorkurs-Deutsch, Schulspiel, Infoabend für die Eltern, sowie intensive Austauschgespräche zwischen Lehrer und Pädagogen. Möglichen Unsicherheiten und Überforderungen bei Eltern oder Kind begegnen wir mit offenen Gesprächen und suchen gemeinsam nach guten Lösungen. Übergänge gelingen bei uns erfolgreich, weil jeder emotional gut auf die neue Situation vorbereitet wird.

3.3 Der Übergang vom Kindergarten in den Hort

In unserem Haus für Kinder sind auch die Hortpädagoginnen in der pädagogischen Arbeit des Kindergartens aktiv mit ihren Kompetenzen mit eingebunden. Der Hort ist eine unserer Lernwerkstätten und steht auch den Kindergartenkindern offen. Angehende Hortkinder nehmen bereits in den Sommerferien am Hortferienprogramm teil. Dadurch vertiefen sich

bereits bestehende Beziehungen oder Freundschaften zwischen älteren Hortkindern und Pädagogen. Die Eingewöhnung verläuft „übergangslos“.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Konzept der Lernwerkstätten begegnen sich alle Altersgruppen. Die Kinder finden sich in homogenen und auch heterogenen Lern-, Interessen- und Spielgruppen zusammen. Alles ist möglich und das bietet den Kindern eine große Chance von vielfältige individuellen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Hier lernen die Kleinen von den Großen durch Beobachtung, Nachahmungen oder auch bewusstes Unterstützen: „ich helfe dir, ich zeige es dir!“ Jedoch profitieren auch die Älteren, sie lernen z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Mitverantwortung - soziale Kompetenzen). Unsere Vorschulkinder bilden, z.B. eine homogene Gruppe. Sie ist getragen vom Gemeinschaftsgefühl und der Identifikation: „ich bin ein Vorschulkind.“ Sie unterstützen sich gegenseitig, lernen voneinander, profitieren von den Unterschiedlichkeiten ihrer Kompetenzen. Sie erleben die Stärke und die Bindung einer Gruppe. Diese Erfahrung motiviert und stärkt ihr Selbstvertrauen.

Besonders inspiriert sind wir von der Reggio-Pädagogik (UNESCO-Auszeichnung als beste Vorschulpädagogik). Von den Lebenssituationen und den Bedürfnissen der Kinder ausgehend, planen wir gemeinsam, partizipativ unsere Projekte, Angebote und Aktionen. Der Projektgedanke entsteht aus dem Interesse der Kinder. Durch wahrnehmende Beobachtung erkennen wir dies und ermöglichen eine Projektgruppe, in der die Kinder durch ihre Interessen und ihr Motivation Zeit, Gruppenkonstellation und Rahmen selbst gestalten. Besonders hier wird den Kindern bewusstgemacht, wie sie miteinander und voneinander lernen. Gleichzeitig erleben sie den aktiven Selbstbildungsprozess „Lernen wie man lernt“.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen

Unsere Räume sind Handlungs- und Erfahrungsräume, mit ihrem individuellen Raumkonzept, sog. Lernwerkstätten. Sie laden zu altersentsprechendem, selbstständigem, selbstorganisiertem und forschendem Tun ein. Durch den positiven unterstützenden Einfluss des Raumes, wird er zum „heimlichen Erzieher“ (orientiert an der Entwicklungstheorie v. Jean Piaget) mit hohem Aufforderungscharakter. Die Fachkraft trägt ganzheitliche

Verantwortung für die Raumausstattung. Ihr Blick ist Situations- und Kind orientiert. Sie ist für die Kinder eine zuverlässige, liebevoll, unterstützende Bezugspersonen. In dieser Sicherheit können die Kinder im Spiel neugierig und offen ihre Welt erfahren und entdecken. Unsere Kinder haben ein Mitspracherecht (Haltung: Partizipation und Demokratie: siehe 4.2.1); sie planen und gestalten gemeinsam mit dem für den Raum verantwortlichen Fachpädagogen*in. Nach der Eingewöhnung stehen unsere Räume für alle Kinder offen zur Verfügung. Eine ständige und zuverlässige Präsenz durch den Pädagogen*in im Raum, bietet dem Kind Sicherheit und Orientierung. Die Kinder entscheiden was sie, mit wem, wie lange und wie oft spielen. Sie dürfen wiederholen, denn aus Erfahrungen lernen sie eigenverantwortlich.

Wichtig ist das Ordnungsprinzip in den Räumen. Die Kinder stellen gemeinsam Regeln auf, an die sie sich halten und lernen wertschätzend mit den Materialien umzugehen. Nach dem Spiel räumt jedes Kind bewusst auf. Dies gibt ihm Struktur, Orientierung, Verlässlichkeit, Sicherheit und es lädt zum erneuten Spiel ein. Wir beobachten, unterstützen und geben Hilfestellung bei Bedarf.

Alle Räume haben individuelle Rückzugsbereiche und Nischen, in denen sich die Kinder unbeobachtet fühlen können. Dies führt zu einem entspannten und ungefilterten Spielverhalten.

In allen Räumen werden alle Kompetenzbereiche (siehe 2.2.2) unterstützt, angeregt und vertieft, sodass eine ganzheitliche Entwicklung ermöglicht wird.

Rollenspielraum

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“ (Jean Cocteau)

Auf zwei Spielebenen hat das Kind Raum, Möglichkeit, Impulse und Zeit spielerisch in seine Fantasiewelt, Erwachsenenwelt einzutauchen.

Die phantasieanregenden Ecken und Materialien stehen den Kindern offen zur Verfügung, zum Beispiel (Kleidung, Tücher, Accessoires, Kaufladen und vieles mehr. Der Raum entwickelt sich mit den Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder, das heißt, situative räumliche Anpassungen an die Kinder (z.B. Kinder kommen in die Schule: Vorschulecke) Alltagssituationen werden durch das Rollenspiel verarbeitet, erlernt und verstanden. Zum Beispiel: Frisör, Einkaufen, Arzt, Familiensituationen. Das Selbstbild der Kinder wird gestärkt, durch Ausleben verschiedenster Rollen (Tiere, Theater, Familie). Zudem entwickeln die Kinder Empathie, da sie sich in die unterschiedlichen Rollen einfühlen. Die Kinder gestalten kreativ ihre eigene Welt mit ihrem individuellen

„Drehbuch“, das zum eigenen Ausprobieren anregt. Der Rollenspielraum lädt gezielt in vielerlei Hinsicht zum Sprechen ein: Die Kinder lernen deutsche Fachbegriffe/ Fachwörter, die hinterfragt, besprochen und verstanden werden. Rollenspiel bestärkt verbale und nonverbale (Mimik/ Gestik) Kommunikation aktiv zu verwenden. Verschiedene Lösungsstrategien wie Streitschlichtung, Kompromisse finden, Kontakte und Freundschaften knüpfen, werden angewendet, erlernt und entwickelt, Im Rollenspiel lernen die Kinder mit Emotionen und Gefühlen (Ängste, Freude, Umgang mit Wut/ Enttäuschungen, Selbstwert) bewusst umzugehen

Bauraum

„Alle Erkenntnisse beruhen auf Sinneserfahrungen, Beobachtungen und Experimenten.“
(John Locke)

Der Bauraum vermittelt Kindern spielerisch mathematisches, logisches und technisches Wissen.

Mathematisches Denken:

Die Kinder lernen durch verschiedene Materialien mathematische Grundsätze zum Beispiel: Formen, Muster legen, Mengen erfassen, Zähl Kompetenzen. Durch den direkten Vergleich von verschiedenen Baumaterialien (Kapplasteine, Muggelsteine, Federn, Holzscheibe usw.) bekommen Kinder ein Verständnis für größer und kleiner, leicht und schwer. Mathematik wird dadurch verbildlicht und Größen- und Gewichtsverhältnisse werden kennen gelernt, erleb- und erfahrbar gemacht.

Logisches Denken:

Die Kinder befassen sich intensiv mit den Möglichkeiten, wie etwas Gebautes entstehen kann und entwickeln dadurch immer wieder neue Ideen (ausprobieren von Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten). Sie erfahren durch Selbsttun die Gesetze von Räumlichkeit und Formen (z.B.: Bauwerk fällt um, wenn es nicht den physikalischen Gesetzen entspricht).

Technik/ Physik:

Verschiedene physikalische Gesetze werden durch Technisches ausprobieren erfahren und kennen gelernt (z.B.: Kreisel bauen -> Schleuderkraft, Wie fällt etwas auf den Boden? -> Anziehungskraft). Mathematisches Werkzeug wird kennen gelernt und selbstständig erprobt (Messen, Wiegen, ...). Zusammenspiel von Auge-Hand Koordination.

Bewegungsbaustelle

„Bewegung ist die Seele aller Dinge“ (Paul Klee)

Kinder lernen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen hauptsächlich über Bewegung, Deshalb ist es für uns wichtig, dass dieser Bereich für die Kinder immer geöffnet ist. Bewegung Angebote finden immer Kind- und Situationsorientiert statt.

In unserer großen Bewegungsbaustelle erfährt das Kind ganzheitliche Bildung. Es darf sich ausprobieren und erleben. Vielfältige Materialien motivieren und unterstützen das Kind z.B. Kletterwände, Kasten, Hängeseil, Hängematte, Polsterbausteine, Bauelemente für Geschicklichkeits- und Fühlparcours, Tücher, Decken, sowie verschiedene Elemente zur musikalischen Begleitung (CD-Player, Instrumente). Die Kinder sammeln durch Rennen, Klettern, Hüpfen, Rutschen, Tanzen und Toben wichtige Erfahrung über die Bewegung und im Bereich der Wahrnehmung (z.B. Auge-Hand-Koordination) und befriedigen individuell ihr Bewegungsbedürfnis. Sie erfahren ihre eigenen körperlichen Grenzen und Kräfte, trainieren differenziert die Grob- und Feinmotorik.

Durch mehr Bewegungssicherheit werden unsere Kinder mutiger und selbstsicherer in ihrer ganzen Persönlichkeit. Sie entwickeln spielerisch Problemlösungsstrategien und erfahren ihre Grenzen. Auch soziale Kompetenzen werden gestärkt. Sie nehmen gegenseitig Rücksicht, unterstützen sich und haben Spaß an der Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen den Kindern und ihren Fähigkeiten und geben ihnen den nötigen Freiraum. So lernen sie ihre eigenen Kompetenzen kennen, einzuschätzen und öffnen sich mutig für Neues.

Bei uns erleben die Kinder bewusst den Wechsel von gezielten und freien Bewegungseinheiten (siehe Punkt 2.3.3.). Kinder, die mehr und gezielte Bewegungseinheiten benötigen, besuchen unsere Psychomotorik Gruppe. In dieser werden sie individuell und sehr gezielt unterstützt, um noch mehr Sicherheit in ihrer Körperlichkeit zu erfahren und anzulegen.

Atelier

„Jedes Kind ist ein Künstler.“ (Pablo Picasso)

In unserem großen, übersichtlich strukturierten Atelier, ist das Kind Künstler. Fantasie, Vorstellungskraft, Technik, Gestaltung und Kreativität werden gefördert. Alle Materialien laden ein zum Tätig sein. Wir besuchen regelmäßig unsere AUMIDA.

(Vorbild ist die REMIDA aus Reggio) Dort holen sich die Kinder scheinbar „wertloses“ Material und verarbeiten sie dann kreativ in unserem Atelier weiter.

In der Gestaltung erwerben die Kinder vielfältige Fähigkeiten und Kompetenzen, z.B. wird die kindliche Hand Muskulatur (Muskeltonus) gestärkt, durch Kneten oder Schneiden. Die Augen-Hand Koordination werden vernetzt und weiter ausgebildet.

Die Kinder geben sich gegenseitig Impulse und Anregungen und führen „künstlerische“ Gespräche (z.B.: Sprachförderung, soziales Miteinander, Ideenaustausch, benennen von Unterschiedlichen Materialien, Allgemeinwissen). Die Kinder leben ihre Kreativität durch eigene Phantasie und ohne Wertung aus, indem sie unterschiedliche Materialien und Techniken kombinieren. So entwickeln sie Selbstbewusstsein, Wertschätzung und Stolz für ihre eigenen Kunstwerke und die der Anderen. Wir fördern individuelle und wertfreie Schönheitsvorstellungen. Kinder lernen verschiedene Ausdrucksformen von Emotionen und Gefühlen kennen (z.B.: Stolz auf eigenes/fremdes Kunstwerk, Frustrationstoleranz) Die innerlichen Emotionen kommen zum Vorschein und werden verbildlicht. Unsere Künstler erleben ganzheitliche Körper- und Sinneserfahrungen durch das Fühlen von verschiedenen Materialien (z.B.: Linsen und Kastanienbad, Zaubersand, Kleister, Wasser und Fingerfarben) Sie lernen unterschiedliche kreative Techniken und die Anwendung der Materialien kennen (z.B. Schwammtechnik, Mischen von Farben), indem wir sie ermutigen eigenständig auszuprobieren.

Entspannungsraum

„Tue deinem Leib Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ (Teresa von Avila)

Der Entspannungsraum ist ein ganz besonderer Schatz in unserem Haus; er gehört nicht zum Standard in städtischen Kindertageseinrichtungen. Dieser Raum ist angelehnt an das Snoezelen- Konzept. Er ermöglicht den Kindern in angenehmer Atmosphäre dem Alltag zu entkommen und innere Ruhe zu finden, sich zurück zu ziehen. Durch verschiedene Lichtquellen, Tücher, Musik, Spiegel, Massagematerialien, Knete, verschiedene Liegeflächen (z.B. ein Kuschelpalast),

Bücher, Decken und Kissen, werden besonders die Sinne angesprochen und sensibilisiert. Das Selbstwertgefühl und die Selbstwahrnehmung des Kindes werden gefördert, indem es sich gezielt mit sich selbst und seinem Körper auseinandersetzt (Ich bin müde, möchte Ruhe, spüre die Feder). Durch Entspannen, innerliches Loslassen und Vertrauen in die Umgebung wird die Selbstregulation unterstützt und trainiert (z.B. Beobachten der tanzenden Lichtpunkte beruhigt, lässt die Atmung ruhiger werden oder schaukeln im Schaukelstuhl). Es ist hilfreich für die Kinder zu wissen, was ihnen hilft sich zu beruhigen. Soziale Kompetenzen und emotionale Kompetenzen übt das Kind, indem es mit anderen in Kontakt geht, sich unterhält oder Rücksicht nimmt.

Schlafräum

Schlafen ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse eines Kindes. Die Kinder sollen Schlafen als etwas Natürliches und Entspannendes erleben, deshalb leben wir auch hier das Prinzip der Freiwilligkeit. In einer vertrauten und gemütlichen Atmosphäre schlafen oder ruhen sich die Kinder aus. Durch die eigene Bettwäsche, sein eigenes Kuscheltier, sowie durch konstante Pädagogen und Rituale ist ein vertrauter Rahmen geschaffen. Das Schlafen findet nach dem Mittagessen um ca. 11:30- 13:45 Uhr statt.

Garten

„Die Natur hat keine Sprache, noch Rede, aber sie schafft Zungen und Herzen, durch die sie fühlt uns spricht.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Die Lebenswelt unserer Kinder hat sich verändert. Natur, Garten oder Wald kennen sie von zu Hause oft nicht. Deshalb schaffen wir viele Gelegenheiten diese so wichtigen Erfahrungen möglich zu machen. Wir sind deshalb besonders glücklich und stolz auf unser Außengelände, Es ist das Herzstück unserer Einrichtung. In unserem parkähnlichen Garten finden sich alle wesentlichen Elemente der verschiedenen Funktionsräume (Rollenspiel, Bewegung, Bauen, Kreativsein, Rückzug) wieder. Um den Kindern einen Gegenpol zum täglichen Spielen innerhalb der Räume zu ermöglichen, steht unser Garten jederzeit offen. Unsere Gartenfachkraft ist für die Kinder immer als Ansprech- und Spielpartner*in präsent. Unser Garten ist sehr gut eingewachsen, dadurch ermöglicht er den Kindern ein ungestörtes, zurückgezogenes Spielen. Durch die selbst angelegten Kräuter- und Blumenbeete lernen die Kinder Dankbarkeit, Respekt, Achtung und Verantwortung im Umgang mit der Natur. Zudem stellen wir eine aktive Verknüpfung zum Hauswirtschaftsbereich her, z.B. Kochen mit Kräutern, Verarbeitung von Beeren, Herstellung von Sirup und Smoothies. Unser Garten lässt unsere Kinder mit allen Sinnen vielfältige Spiel-, Natur- und Bewegungserfahrungen, Abenteuer und Freiheit gemeinsam erleben. Verschiedene Spielebenen und Bäume laden zum Klettern, Balancieren, Rennen, Schaukeln oder erfinderischem Kreativsein ein. Die Freiheit und das Abenteuer im Garten zu genießen, auch mal vielleicht eine nicht ganz ungefährliche Aufgabe bewältigt zu haben erfüllt die Kinder mit Stolz und macht sie mutig und selbstbewusst. Unser weitläufiger Sandbereich regt zum Spielen, Matschen oder Experimentieren mit verschiedenen Materialien ein. Auf unseren Wiesenflächen werden Ball- oder Fangspiele gespielt. Der Wassertisch, sowie Planschbecken bieten im Sommer Möglichkeiten zum Planschen, Matschen oder auch für Schüttübungen.

Am Hartplatz spielen die Kinder Fußball, Basketball, Gummi- und Seilhüpfen. Außerdem stehen den Kindern im Garten Materialien wie Sandsachen, verschiedene Fahrzeuge und Gartenwerkzeuge zur Verfügung.

Unsere vielen unterschiedlichen Sitzgelegenheiten (Steine, Baumstämme, Holzbänke) laden zum Brotzeiten, Beobachten, Verweilen und Ausruhen ein. In der Sommerzeit werden unsere Aktionsräume vermehrt nach außen verlagert. z.B. Staffelei, Brettspiele, Puzzle, Naturbaustelle, Picknickdecken zum Bücher anschauen, philosophieren oder einfach sein. Dies sind wichtige aktive Erfahrungen, so dass Liebe, Wertschätzung und Respekt zur Natur entstehen.

Hauswirtschaftlicher Bereich

„Man kann weder gut denken, noch gut lieben oder gut schlafen, ohne gut zu essen.“
(Virginia Woolf)

Eine gesunde Ernährung fördert die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Bistro ist ein Ort der Kommunikation, der Gemeinschaft, der Sinnlichkeit und des Genusses. Die Kinder sollen Essen als etwas Natürliches und Gutes erleben. Deshalb motivieren wir nur zum Probieren (Prinzip der Freiwilligkeit). Die Selbstbestimmung für den eigenen Körper wird so bewusst erlebt und gelebt.

Im Rahmen unseres ganzheitlichen Ernährungskonzeptes verwenden wir hochwertige Produkte, auch Bioqualität. Die Firma Gourmet steht hier für ihren Namen und ihre Qualität. Lebensmittel mit Zusatzstoffen werden weitgehend vermieden, bzw. vorschriftsmäßig deklariert. (Wir bieten sogenannte Mischkost an; d.h. Anteile des Essens sind bereits vorgekocht, die wir weiter gesund und lecker aufbereiten. Frisches Gemüse, Salate, Rohkost, Suppen, Nudeln, Nachspeisen usw. runden unseren Speiseplan ab. Diesen stellen wir nach neuesten ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen kindgerecht zusammen. Zusätzlich bieten wir täglich frische Milchprodukte, Gemüse und Obst an. Bei uns wird viel frisch und abwechslungsreich gekocht. Das regelmäßige und bewusste Trinken (Wasser, Tee, Saftschorle), sowie das Verstehen der Zusammenhänge (warum trinke ich?), wird durch unsere pädagogische Vorbildfunktion unterstützt. Wir achten und respektieren die unterschiedlichen Kulturen, Lebenssituationen (z.B. vegan), Religionen (z.B. kein Schweinefleisch) oder Gesundheitsaspekten (z.B. Allergien)

Brotzeit/ Mittagessen/Snack:

Täglich findet zwischen 9:00 – 10:15 Uhr die gleitende Brotzeit, sowie zwischen 10:45 – 13:30 Uhr das gleitende Mittagessen, statt. In diesem Zeitfenster dürfen die Kinder nach dem Prinzip der Partizipation frei entscheiden, wann und ob sie Essen gehen, neben wem sie

sitzen und wieviel sie essen wollen. Der Gesamtblick auf die Kinder ist immer gegeben. Auch nachmittags bieten wir noch einmal eine Snackmöglichkeit an.

Um die eine gut vorgelebte Tischkultur vorzubereiten und mit zu unterstützen, setzen sich die Pädagogen*in mit an den Tisch zum Essen. Sie beobachten, informieren, unterhalten sich und sind mit ihrer Vorbildfunktion präsent. Einmal die Woche bieten wir eine große „gesunde Brotzeit“ in Buffetform an. Jeden Monat findet unser ElternKind-Frühstück statt. Hier freuen wir uns, dass Eltern die Möglichkeit nutzen, gemeinsam aktiv mit ihren Kindern, dabei zu sein und das Frühstück vorbereiten. Der Bereich Hauswirtschaft/Brotzeit ermöglicht ein ganzheitliches und differenziertes Lernen in den verschiedensten Bereichen. Die Kinder helfen beim Anrichten und Zubereiten der Brotzeit. Auch den Umgang mit Messer und Gabel, das eigenständige Einschenken, das Schneiden von unterschiedlichen Lebensmitteln üben sie gezielt. Verschiedene hauswirtschaftliche Begriffe und die Namen der Lebensmittel werden benannt und gelernt. Erzählen und Mitteilen beim Essen ist verbindend und kommunikativ. So lernen wir Sprache ganz „nebenbei“. Die Kinder erwerben ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene allgemein und das Vermeidung von Krankheiten. (z.B. Händewaschen, Bakterien). Sie üben sich darin ihren Hunger selber zu spüren und entwickeln ein gesundes eigenes Körper- und Sättigungsgefühl. Die Kinder erleben Essen mit allen Sinnen (sehen, riechen, schmecken, hören, fühlen). Das Kind erfährt Partizipation in alltäglichen Prozessen des Lebens, indem es Haushaltsgeräte selbstständig ausprobiert und benutzt (messen, wiegen, mixen etc.). Sie lernen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen (Platz säubern und eindecken, usw.). „Warum darf sie keine Milch trinken? Warum isst er kein Fleisch?“ Diese Fragen greifen wir auf, und sprechen über unterschiedliche Kulturen und Religionen.

Allgemein finden im hauswirtschaftlichen Bereiche viele verschiedene Projekte und Aktionen rund um das Thema gesunde Ernährung und Lebensmittel statt. Zusätzlich werden zu bestimmten Themen fachkundige Referenten (z.B. Ernährungsberater „Zucker“, „Allergien“ usw.) eingeladen, die unser Team, Kinder und Eltern fachlich beraten und unterstützen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wir wissen, dass Kinder Struktur im Alltag mit Ritualen, wiederkehrenden Abläufen und vielen Gelegenheiten für Wiederholungen brauchen. Dies schafft Orientierung und gibt Sicherheit. In diesem Rahmen bieten wir vielfältige Freiräume zum eigenen Ausprobieren, Erfahren und Erleben der eigenen Handlungskompetenzen. Um 6.30 Uhr beginnt unser KiTa-Tag. In einer gemeinsamen Frühdienstgruppe können unsere Kinder spielen und frühstücken. Die pädagogische Kernzeit ist von

8:30-12:30 Uhr; hier finden Morgenkreise, Aktionen, Ausflüge, Projekte, Beobachtungen, Freispiel etc. statt.

8.30 Uhr – 9.15 Uhr Ankommen in den Gruppen und Morgenkreise

9.15 Uhr - 11.00 Uhr Freispiel, gesunde Brotzeit, gezielte Angebote, Projekte

11.00 Uhr – 14.00 Uhr Freispiel, gleitendes Mittagessen, Schlafen, Hortkinder kommen

13.00 Uhr – 13.30 Uhr Halbtagskinder gehen, Angebot: Stille Zeit (Kinder wählen zwischen Kinderyoga, Ausruhen, Philosophieren, Vorlesen und Vielem mehr wählen)

14.00 Uhr – 16.00 Uhr Freispiel, gezielte Angebote, Projekte, Gartenzeit, gesunder Snack

14.00 Uhr – 15.00 Uhr Hausaufgabenzeit der Hortkinder

16.00 Uhr – 17.00 Uhr Spätdienst (Sammelzeit: Kindergarten und Hort)

4.1.4 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Wir verstehen die frühkindliche Bildung als einen Prozess, indem sich das Kind eigenständig mit der Welt auseinandersetzt und den eigenen Wahrnehmungen Sinn und Bedeutung verleiht. Hierfür geben wir den Kindern Raum, Zeit und vielfältige Möglichkeiten seine eigenen Bedürfnisse und Interessen kennen zu lernen, zu entwickeln und auszuleben.

„Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt.“ (Loris Malaguzzi 1920/1994). Der Mitbegründer der Reggio-Pädagogik drückt die Entstehung eines Projektes hier sehr treffend aus.

Wenn eine Frage oder ein Thema für die Kinder so spannend und interessant wird, dass es über längere Zeit gemeinsam erforscht, untersucht, bearbeitet und gelebt wird, dann sprechen wir von Projekten. Ein Projekt findet altershomogen oder altersgemischt in allen Lernwerkstätten statt. Es bestimmt den Tagesablauf, den Wochenrhythmus und die Raumgestaltung. Themen werden umfassend angesprochen und aufgearbeitet und fließen neben der Auseinandersetzung in der Projektgruppe auch in die Einzelförderung ein. Die Kinder unterhalten sich und erzählen begeistert, wenn sie mit anderen Kindern ihre Portfolio

Ordner ansehen oder vor den Dokumentationswänden stehen. Entscheidend ist, dass es keine festgeschriebene Struktur aufweist, sondern die Kinder aktiv und spontan die Entwicklung mitgestalten. Die zeitliche Dauer orientiert sich am Interesse der Kinder. Es ist uns wichtig, eine intensive Auseinandersetzung zu einem Thema zu gewährleisten, um die Konzentration, Begeisterung und Motivation der Kinder auf ein Thema über längere Zeiträume hinweg zu erhalten. So bleibt das Erlebte nachhaltig abgespeichert und die Kinder erinnern sich noch lange daran.

Wir Pädagogen gehen auf Augenhöhe zu den Kindern, machen uns als Mit-Lernende gemeinsam auf den Weg und begleiten neugierig die Kinder. Gemeinsam diskutieren und planen wir die Umsetzung des Themas: „Wo bekommen wir die Informationen her? Wer kann und da weiterhelfen oder wie meint ihr, dass es funktioniert, was machen/brauchen wir als nächstes?“. Im Lauf des Projekts werden passend zum Thema Gespräche, Lieder, Reime, Bewegung, Experimente und Ausflüge angeboten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation ist bereits rechtlich in der UN Kinderrechtskonvention, Art.12, §8 verankert. Sie stellt die Basis für das Gelingen unserer Demokratie dar. Partizipation bedeutet Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder. Wir haben den rechtlichen Auftrag die Kinder anzuleiten sich eine Meinung zu bilden, diese zu äußern und zu hinterfragen. Partizipation wird in unserem Haus großgeschrieben und bewusst gelebt. Wir beziehen die Kinder täglich aktiv, wertschätzend und bewusst an ihrem Bildungsprozess ein. Die Mitbestimmung beginnt bereits bei Entscheidungen: „in welchem Raum, was und mit wem möchte ich spielen?“, „welche Stillezeit (Ruhe, Entspannung) entspricht meinen Bedürfnissen“, „welches Projekt interessiert mich?“, „wie viel und wann möchte ich essen?“. Im Hort finden wöchentlich Kinderkonferenzen statt, bei denen sich die Kinder aktiv in die Planung und Umsetzung des Alltags, sowie der Ferien- und Aktionsplanung einbringen können. In §45 SGB VIII ist es festgelegt, dass es gilt das Kindeswohl im Bereich Beschwerdemöglichkeit zu gewährleisten. Im Hort und Kindergarten haben die Kinder feste und regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen. Wir haben immer ein offenes Ohr für Anliegen und Bedürfnisse der Kinder. Kindergartenkinder werden z.B. von unseren „Hortreportern“ befragt zu Themen wie: „Wie gefällt dir der Rollenspielraum? Magst du eine neue Themen-Ecke haben? Wo könnte unser Haus Ausflug hingehen? usw.“ In den aktuellen Situationen fragen wir natürlich direkt: „Wie schmeckt dir das Essen? Was gefällt dir nicht, warum? oder Wie könnte es anders gehen?“ (Lösungsorientierter Ansatz). Einmal im Jahr wird ein symbolisch gestalteter Fragebogen für die Kinder ausgegeben.

Einige Hortkinder unterstützen, als Moderatoren/Dolmetscher, die Kindergartenkinder beim Ausfüllen. Auch die Hortkinder nutzen diesen Fragebogen. Die Ergebnisse nehmen wir sehr ernst, besprechen sie im Team und mit den Kindern und veröffentlichen sie auch.

Gemeinsam suchen wir nach guten, für alle Beteiligten, passenden Lösungen; z.B. haben wir die Anzahl der „stillen Zeit“ erweitert. So haben die Kinder noch mehr Auswahlmöglichkeiten. Auch die Themen haben sie mitbestimmt.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist ein ko-konstruktiver Prozess zwischen allen Beteiligten. Raum und Material spielen neben der Beziehung eine wichtige Rolle. Ko-Konstruktion erweitert das Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen des Kindes und erzielt bessere Lerneffekte. Dadurch erfahren sie die Bedeutung, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können. Besonders heutzutage ist dieser Prozess wichtig; so entwickeln wir Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht und körperlicher Beeinträchtigung. Das Kind lernt dadurch auch die Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

4.3 Hort

Die gesetzliche Grundlage leiten wir aus dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz Art. 2, sowie aus den Vorgaben der Regierung von Schwaben (Betriebserlaubnis) ab. Der Hort bietet Kindern zwischen 6 und 10 Jahren kind- und situationsorientierte Angebote. In entspannter Atmosphäre kommen sie nach der Schule bei uns an. Und wählen dann zwischen Mittagessen, Freispiel oder Hausaufgaben.

Der Hortbereich besteht aus einem großen Hauptraum mit Zugang zur Terrasse und Garten, er bietet Rückzugsnischen zum Lesen, Bauen, Kreativsein und Tischspiele spielen. Der Nebenraum lädt ein für ruhiges Spielen und Hausaufgaben. Der Garderobenbereich ist großzügig gestaltet und bietet Platz für Schultaschenschränke und Eigentumsboxen. Ebenso befinden sich hier ein Kicker, sowie ein multifunktionaler Tisch mit unterschiedlichen Einsatzplatten (Tischhockey, Billard, Tischtennis etc.). Infowände informieren über aktuelle Themen und Angebote. (Themen für Kinderkonferenz (Kiko), Protokolle, Ferienprogramm...). Der Hort besitzt einen eigenen Gartenbereich, sowie einen großen Hartplatz, der zu vielen sportlichen Aktivitäten einlädt (Basketball, Fußball, Fahrzeuge fahren etc.).

4.3.1 Hausaufgabenbegleitung

Die feste Hausaufgabenzeit findet von 14.00 - 15.00 Uhr statt. Des Weiteren besteht die Möglichkeit die Hausaufgabe direkt im Anschluss an die Schule zu erledigen. In ruhiger, entspannter Lernatmosphäre und einem reizarmen Hausaufgaben-Raum arbeiten die Kinder eigenverantwortlich und selbstständig. Die Hausaufgabenzeit wird immer von unseren Hort-Pädagogen betreut. Wir geben bei Fragen so viel Hilfestellung, dass die Kinder selbst auf die Lösungen kommen oder verweisen auf Hilfsmittel, wie Rechenschieber, Wörterbuch, Lexikon oder Atlas. Dies unterstützt ihre Selbstständigkeit, fördert aktives und nachhaltiges Lernen. Die Pädagogen leisten keine Nachhilfe.

Die Hort-Pädagogen kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit. Die letztendliche Verantwortung tragen die Eltern für die Hausaufgaben, so sind sie stets über den aktuellen Leistungsstand ihres Kindes informiert und die Kinder üben ihre eigene Verantwortung zu übernehmen. Auch können die Lehrer mit dieser Methode Rückschlüsse über das aktuelle Verstehen, des in der Schule vermittelten Lernstoffs, ziehen.

4.3.2 Kinderkonferenz

Unsere Kinderkonferenz (KIKO) stärkt den demokratischen Aspekt der Hortarbeit. Sie unterstützt die Kinder sich in Mitbestimmung und Verantwortung zu üben. In den Konferenzen (regelmäßig oder situationsabhängig) treffen sich alle Kinder mit den Pädagogen. Es gibt eine Tagesordnung, die die Kinder selbst gestalten. Jeder hat das Recht eine Meinung zu haben und sie laut zu äußern. Sie diskutieren über Gesprächsregeln, Kompromisse werden gefunden, Regeln übererarbeiten oder neu festgelegt. So erleben sie Teamarbeit, üben Streitkultur und Selbsttätigkeit. Es wird zusammen geplant (Ferien- und Freizeitgestaltung, Feste und Feiern, neue Raumgestaltung usw.). Die Konferenz hat Struktur, d.h. einen Anfang und ein Ende, klare Zeitvorgabe, Gesprächs- und Verhaltensregeln (Sprechstein: wer redet hat ihn in der Hand). So gelingt guter, sicherer und schneller Informationsfluss zu wichtigen Themen. Die Ergebnisse werden protokolliert und schriftlich festgehalten und können an der Infowand nachgelesen werden. Demokratisch entstandene Beschlüsse sind für alle verpflichtend einzuhalten. Die Kinder geben auch Konsequenzen bei Regelverstoß gemeinsam vor. Unsere Regeln wurden von den Hortkindern selbst aufgeschrieben und hängen für alle sichtbar aus.

4.3.3 Ferien- und Freizeitgestaltung

In den Kinderkonferenzen bringen die Kinder ihre Ideen, Angebote und Wünsche für die Ferien- und Freizeitgestaltung ein. Nach dem Prinzip der Partizipation (siehe: 2.3.1)

übernehmen die „Hortis“ aktiv Verantwortung für sich und ihre Freizeitgestaltung. So entstehen z.B. das Ferienprogramm, Projekte oder verschiedene Aktivitäten, z.B. gemeinsames Kochen, Bauprojekte, Ausflüge (z.B. Siebentischwald, Bowlen, Osterfeldspielplatz, Legoland, Deutsches Museum). Die Hort-Kinder nutzen alle Funktionsräume im Haus und Garten.

4.3.4 Partnerschaft: Eltern, Schule und Hort

Regelmäßiger Kontakt und Austausch mit allen, die an dem Erziehungsprozess beteiligt sind, ist unerlässlich für eine gelebte Erziehungspartnerschaft und eine gelungene Hortarbeit. Über Elternbriefe, Mitteilungen im Hausaufgabenheft, Aushänge und Telefonate bleiben wir im Kontakt. Wir tauschen uns regelmäßig bzw. bei aktuellem Bedarf mit den Eltern und den Lehrern aus. So werden die verschiedenen Sichtweisen, Erfahrungen, Fach- und Elternwissen gebündelt und laufen lösungsorientiert zusammen. Es können z.B. Vereinbarungen oder besondere Absprachen getroffen werden (z.B. Mitteilungsheft für Eltern, Lehrer und Hort!).

Um den Kontakt zu den Eltern aufzubauen, zu halten und zu intensivieren, laden wir zu Hort-Festen und Aktionen (Weihnachts- und Hortelternkaffee) und hortspezifischen pädagogischen Infoveranstaltungen (z.B. Hausaufgabe, Medienkonsum) ein.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder. Durch das schriftliche Festhalten unserer Beobachtung erhalten wir sowohl Qualitätssicherung, als auch festgeschriebene Entwicklung der individuellen Lernprozesse der Kinder. Sie ist Basis für unser pädagogisches Handeln und Grundlage für Eltern-/Fachgespräche. Alle erhobenen Daten unterliegen dem Datenschutz, geben Einblicke in die Intimsphäre und werden deshalb streng vertraulich behandelt (§65 SGB).

Die wahrnehmende Beobachtung ist eine für uns unerlässliche Methode, um Bildungsprozesse der Kinder bewusst wahrzunehmen, zu beschreiben, zu reflektieren und zu dokumentieren. Sie ist kein Verfahren, um Leistung zu messen oder Diagnosen zu erstellen; sie ist eine professionelle Haltung. Sie erfolgt spontan und frei, ohne Kategorien oder Bögen. Der Vorteil des „offenen Konzeptes“ kommt hier besonders zum Tragen, da verschiedenste pädagogische Fachkräfte ihren Blick auf die Kinder haben. So entsteht ein

sehr komplexes und differenziertes Bild über den Entwicklungsstand des Kindes. Wir beschreiben seine Stärken, Ressourcen und besonderen Kompetenzen. So können wir individueller sein Verhalten, seine Gefühle und sein Denken verstehen, seine Fähigkeiten und Interessen gezielter aufzeigen und seine Entwicklung individuell begleiten und unterstützen. Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen. Bei jeder sich bietenden Situation führen wir metakognitive Dialoge. Diese Art von Gespräch beinhaltet das gemeinsame Reflektieren von Lernprozessen. Damit das Kind begreift, dass es lernt, wann es lernt und vor allem wie es gelernt hat (Lernen wie man lernt). Bildhaft stellen wir diese Prozesse durch Fotokollagen dar. Besondere Lernerfolge schreiben wir in Form von Lerngeschichte nieder. Diese Dokumentationen sind in dem Portfolioordner des Kindes zu finden, der jederzeit freizugänglich für die Kinder ist. Nur mit Erlaubnis dürfen „fremde“ Portfolio Ordner angesehen werden, um die Privatsphäre zu respektieren. Wir Erwachsene gehen hier vorbildlich voran und beachten genauso diese wertschätzende Regelung. Dieser Ordner ist ein ganz persönlicher, wertvoller Erfahrungsschatz. Die Kinder sind sehr stolz, wenn sie anderen Kindern und auch ihren Eltern diesen zeigen dürfen. Wir verwenden standardisierte, förderrelevante und verpflichtende „Beobachtungsbögen“ (Sismik, Seldak, Perik) (§1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG). Wir aktualisierten diese regelmäßig. So erkennen wir Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten. Für die gezielten und spezifischen Beobachtungen verwenden wir folgende Bögen: Sismik befasst sich mit dem Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen, Seldak mit der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab dem 4. Lebensjahr bis zum Schuleintritt und Perik überprüft die sozial-emotionale Entwicklung bei 3-5- Jährigen bis zu den Schulkindern.

4.5 Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen im Fokus

Wir bieten ein breites Spektrum an verschiedenen Aktionen und Aktivitäten, kind- und situationsorientiert an. Die Kinder wählen zwischen unterschiedlichen Lernwerkstätten. Wir motivieren in sich zu spüren, was wirklich gerade zu ihnen passt, worauf sie Lust haben. Gleichzeitig finden je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder passende Angebote und Projekte statt. Durch diese Vielfalt an Möglichkeiten geht das Kind seinen individuellen Weg des Wachstums und der Selbstbildung.

Über unsere Projektarbeit gelingt es uns, ganzheitliches und vernetztes Lernen zu ermöglichen. Dabei ist der Weg wichtiger als das Ziel. Alle Sinne werden angesprochen und

vielfältige Ausdrucksweisen werden einbezogen. So lernt das Kind Zusammenhänge im großen Ganzen zu erkennen. Mit zu den schönsten Ergebnissen eines Projekts zählt es, wenn wir sehen, dass Kinder bereits gemachte Lernerfahrungen und Kompetenzen aus anderen Bereichen übertragen können (Lerntransfer). Dies gelingt uns durch das bewusste sichtbar machen ihrer Lernprozesse und Handlungsstrategien (Portfolio, Dokumentation, Lerngeschichten) (siehe ausführliche Beschreibung: Projekte: 4.1.3.).

4.6 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.6.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir leben in einer bunten Gemeinschaft aus unterschiedlichen Kulturen, verschiedenen Gesellschaftsschichten, Religionen und Traditionen. Diese Vielfalt ist einerseits Herausforderung für uns und für die Familien. Gleichzeitig eine wundervolle Bereicherung und Chance, uns zu einer echten Gemeinschaft zu entwickeln. Wir als Team haben die wichtige Aufgabe Orientierung zu geben, bewusst Offenheit, Achtung und Toleranz als Vorbild vorzuleben. Gemeinsam entdecken und erleben wir, wie wertvoll und wichtig jeder einzelne in unserer Gemeinschaft ist. Deshalb lassen wir Pädagogen uns auf bewussten Perspektivenwechsel ein, gehen auf Augenhöhe mit unserem Gegenüber und werden selbst zu Mit-Lernenden. Dies ist für uns ehrliche Wertschätzung und spiegelt unsere respektvolle, vorurteilsfreie Haltung. Wir nehmen uns Zeit und sind Ansprechpartner für die Kinder, Eltern, aber auch im Team untereinander.

Durch gemeinsames Feiern, erleben wir Verbundenheit und Gemeinschaft. Wir haben Ziele wie z.B. gegenseitiges Wertschätzen, Tolerieren und Kennenlernen unterschiedlicher Religionen und Kulturen mit ihren verschiedenen Wertesystemen, Lebens- und Weltanschauungen. In unserem Alltag können wir unsere Ziele umsetzen, z.B. bei wiederkehrenden Ritualen und Feierlichkeiten (regelmäßige, mit gleichem Rahmen stattfindende Morgenkreise, Tagesstrukturen, Geburtstagsfeiern, Feste im Jahreskreis, etc.), durch Spiele, beim gemeinsamen Aufräumen, bei der Einübung von Streitkultur.

4.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass das Kind sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren kann. Wir bieten den Kindern ein großes Übungsfeld in unserer Gemeinschaft. Spielend, forschend und ausprobierend spürt es seine eigenen Gefühle und die der anderen. Sie lernen Rücksichtnahme, Kompromisse und Empathie. Beim Spielen und Lernen in unseren Lernwerkstätten erfährt das Kind seine Stärken und Schwächen und entwickelt ein gesundes Selbstbewusstsein. Im geschützten Rahmen übt es

seine eigene Rolle zu finden, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Wir unterstützen und begleiten diese Beziehungsgestaltung durch unser aktives und bewusstes Wahrnehmen und präsent sein. In unseren Kreisen, Besprechungen oder Projektgruppen arbeiten die Kinder konstruktiv zusammen. Sie entwickeln hier Empathie, Verantwortung und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und die der Anderen. Gleichzeitig üben sie sich in Mitsprache, Wahlmöglichkeiten und im Entscheidungen treffen. Konflikte bieten die Möglichkeit Empathie einzuüben, ihr eigenes Gefühl wahrzunehmen und gemeinsam gute Lösungen zu finden. In unserem Haus gehen wir mit Respekt, Rücksicht nehmend, freundlich und wertschätzend miteinander um. Wir leben diese Werte, halten uns an Regeln. Dies geben Orientierung und unterstützen das Zusammenleben in der Gemeinschaft und fördern das Wir-Gefühl.

4.6.3 Sprache und Literacy

Sprache findet immer und überall statt; sie ist der Schlüssel zur Welt. Gute Beziehungen und sich wohlfühlen, sich dazugehörig fühlen ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für Sprache zu öffnen. Es ist uns deshalb ganz wichtig, mit einem offenen freundlichen Herzen auf einander zuzugehen, ehrliche und wertschätzende Beziehung zu gestalten und zu pflegen. Unsere ansprechenden Räume und ihre Wohlfühlatmosphäre unterstützen uns und regen die Sinne und die Sprachlust an. Wir Pädagogen sind stets bewusste und gute Sprachvorbilder, begleiten unsere Handlungen sprachlich, mit Gesten, Mimik und Körper. So lernen die Kinder an unserem Vorbild. Wir gehen einfühlsam auf Augenhöhe, sprechen in ganzen Sätzen, mit Augenkontakt, beschreibend, was wir sehen und fühlen. Wir wertschätzen die Sprachenvielfalt in unserem Haus, sehen dies als Bereicherung. Besonders in unseren verschiedenen Spiel- und Morgenkreisen, sowie Projekten lernen und üben die Kinder, im geschützten Rahmen, sich zu artikulieren, zu diskutieren, sich selbstbewusst zu zeigen und sich an Gesprächsregeln zu halten.

Sie erweitern ihren Wortschatz, lernen Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken. Wir nehmen uns Zeit, hören zu oder sind bewusste, aufmerksame und einfühlsame Gesprächspartner. Regelmäßig hören unsere Kinder Märchen, Geschichten. Überall im Haus liegen Bücher aus, Entweder lesen wir vor, beschreiben in einfachen Worten die Bilderbuchbilder oder die Kinder „lesen“ sich gegenseitig vor. Unsere Lesepatin unterstützt uns und liest Bilderbücher vor. Wir freuen uns, wenn Eltern uns besuchen und Geschichten in ihrer Muttersprache erzählen oder vorlesen. So bestärken wir die Kinder stolz auf ihre Muttersprache zu sein. Musik, Finger- und Singspiele unterstützen mit viel Spaß und Freude Sprache zu lernen, zu wiederholen und zu vertiefen. Deshalb nutzen wir jede Gelegenheit zum Singen. Besonders auch die Bewegung unterstützt ganzheitlich Sprache zu

erfahren, zu lernen und zu speichern. Unsere Bewegungsbaustelle und der Garten sind deshalb sehr begehrte und wichtige Räume.

Für unsere Vorschulkinder, mit Migrationshintergrund, bietet die Grundschule einen Vorkurs: „Deutsch“, an. Wir sind im engen und guten Austausch mit der Vorkurs Lehrkraft und unterstützen dieses Projekt ebenfalls mit Übungseinheiten.

4.6.4 Digitale Medien

In unserer heutigen Informationsgesellschaft sind digitale Medien nicht mehr wegzudenken. Nur durch entsprechende Medienkompetenz gelingt es souverän und aktiv am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen und mitzugestalten. Daher ermöglichen wir unseren Kindern einen motivierenden Rahmen und lassen sie selbstaktiv den Umgang mit Medien ausprobieren. So dürfen die Kinder z.B. selbstständig fotografieren, kopieren, gemeinsam mit einem Pädagogen am Computer ihren Eintrag gestalten, bearbeiten und ausdrucken. Medien wie Hör- und Musik-CDs, sowie Sachfilme zu unterschiedlichen Projektthemen sind ebenfalls feste Bestandteile unseres Alltags. Die Kinder lernen das Bedienen der Geräte und gehen so ganz selbstverständlich mit den Medien um (Computer-Führerschein für Vorschul-/Hortkinder). Wichtig ist es uns, dass wir auch immer aktuell über Gefahren dieser modernen Technik sprechen, z.B. Internet, Konsolen- und PC-Spiele-Suchtverhalten, Swatch Uhren, Datenschutz und Intimsphäre, usw. Ziel ist es, dass sie so frühzeitig lernen, verantwortungsbewusst und kritisch damit umzugehen. Wir nehmen uns Zeit, geben Hilfestellung und sprechen bei nicht verarbeiteten Themen aus Fernsehen oder Computer. Gleichzeitig lassen wir unsere Kinder in unserem Alltag erleben, dass es ohne diese Medien auch interessant, spannend und kurzweilig sein kann

Um auch die Eltern für dieses Thema zu sensibilisieren und die neusten Erkenntnisse aufzuzeigen, bieten wir z.B. Elternabende („Internet & Co“) mit Fachreferenten an oder besprechen dieses Thema individuell in Elterngesprächen.

4.6.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaftlich und Technik

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen. Kinder sind interessiert und neugierig, forschend und entdeckend probieren sie aus, wiederholen, ordnen, konstruieren und sortieren konzentriert. Spielerisch lernen sie den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Lernen für die Kinder muss sinnhaft und in ihrem eigenen Alltag erfahrbar sein. Dies gewährleisten wir durch tägliche Rituale in unseren Morgenkreisen (Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung: Tag, Monat, Jahreszeit), bei unserem Kalender stellen oder beim Zählen der anwesenden Kinder. Beim gemeinsamen Tischdecken üben sie

sich in Sicherheit der Eins-Zu-Eins-Zuordnung. Im Hauswirtschaftlichen Bereich beim Backen z.B. bekommen sie eine Vorstellung von Gewicht und Menge. Im Naturwissenschaftsbereich (Physik, Biologie, Optik, Chemie) ist es unsere Hauptintention „Forschendes Lernen“ zu ermöglichen. Das Forschen und Experimentieren regt an, Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen. Die Kinder lernen Vorgänge zu beobachten, zu beschreiben und eigene Gedanken zu formulieren. Wir verwenden hauptsächlich Materialien, die den Kindern in ihrem Alltag immer wieder begegnen z.B. Wasser, Papier, Holz, Magnete, etc., Versuche mit Sonne, Licht und Strom faszinieren immer auf´s Neue. Die meisten Experimente können die Kinder immer wieder selbst durchführen, sie sind einfach, ungefährlich und machen Spaß.

4.6.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Während unserer Garten – und Naturerlebniszeit sensibilisieren und motivieren wir die Kinder ihre Umwelt zu erforschen, zu experimentieren und aktiv die Natur zu entdecken. Wir Pädagogen gehen selbst sehr achtsam, bewusst und neugierig in die Natur. In Forscherprojekten befassen sich die Kinder mit den Elementen: Wasser, Licht, Erde und Feuer. Wir beteiligen uns jährlich am Projekt „Sauber ist in“. Dabei sensibilisieren wir die Kinder achtsam mit ihrer Umwelt umzugehen, indem wir gemeinsam Müll einsammeln und ordnungsgemäß getrennt entsorgen. Im Rahmen der Hauswirtschaftsprojekte lernen die Kinder einen nachhaltigen Umgang z.B. mit ihrem Essen, sowie eine hilfreiche Müllreduzierung und -trennung. In unseren Philosophie-Stunden besprechen wir mit den Kindern wichtige Themen wie z.B. Wasser, Energie und weitere Themen rund um die eigene Umwelt, Ressourcen erhalten. sowie Verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Leben.

4.6.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Bei uns im Haus erleben die Kinder Musik als Quelle der sinnlichen Freude und Entspannung. Musik motiviert kreativ zu sein, z.B. zum Singen, Tanzen, Musizieren, Gestalten oder Erzählen. Wissenschaftliche Langzeitstudien haben bestätigt, dass der aktive Umgang mit Musik die gesamte Persönlichkeit fördert und bildet. Musik verbindet, stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musikalische Aktivitäten im Alltag sind bei uns immer und überall, z.B. singend begrüßen wir uns im Morgenkreis, Sing- und Kreisspiele, malen zu klassischen Melodien, entspannen oder bewegen bei und mit Musik.

Durch unser motivierendes Angebot kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken experimentieren die Kinder, lassen ihrer Fantasie freien Lauf und entdecken ihre individuelle

Kreativität. In unserem Atelier z.B. stehen eine Vielzahl von verschiedenen Materialien zu Verfügung; diese regen ihre Neugier und Experimentierfreude an (siehe auch Punkt 4.1.2). Kunst und Kultur finden die Kinder nicht nur im Atelier, sondern sind feste Bestandteile in allen Lernwerkstätten und Lernbereichen; z.B. auch in der Essensituation. Ein schön eingedeckter, einladender Esstisch (Porzellangeschirr, Gläser, Serviette, usw.) macht Ästhetik sichtbar und lässt die Kinder dieses besondere Gefühl von Schönheit spürbar erfahren. Gemeinsam essen und erzählen sie in entspannter Atmosphäre, haben Zeit und genießen dies (siehe auch Punkt 4.1.2). Umgangsformen sind ein tragender Bestandteil unserer individuellen Kultur. Nicht nur „Bitte“ und „Danke“ sind damit gemeint. Viel mehr Aussagen wie „schön, dass du da bist“, oder „ich wünsche dir eine schöne Spielzeit“, hört das Kind im Alltag bei uns. Einhergeht natürlich Rücksichtnahme und Wertschätzung füreinander. Die Kinder erleben uns Erwachsene als authentische Vorbilder, Auch wir entschuldige uns, wenn es angebracht und notwendig ist. Dies führt zum „Lernen am Modell“ und zur Werteübernahme. Durch Theater-, Ausstellungs-, Kirchen- und Museumsbesuchen oder Kunstbildbänden eröffnen wir den Kindern bewusst Einblicke in die Welt der Kunst und Kultur. Dieses Erleben beeindruckt, fasziniert und inspiriert oft so nachhaltig, dass sie ihre Eindrücke nachspielen oder nachgestalten z.B. im Bauraum den Hotelturm mit Kappla Holzbausteinen nachbauen, und noch lange begeistert davon erzählen.

4.6.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir stärken unsere Kinder im Alltag in all ihren Kompetenzen und unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Dies gehört für uns zur Gesundheitsförderung selbstverständlich dazu. Unsere Pädagogik ist darauf ausgerichtet unsere Kinder zu unterstützen und zu begleiten, hinzuführen zu starken, selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeiten.

Wir haben im Speziellen hierfür unser Projekt:

„Faires Raufen“ (angelehnt an das Gewaltpräventions-Projekt der AWO Augsburg). Unsere Ziele sind hier z.B. frühzeitige Gewaltprävention, Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung oder Raufen als respektvolles, freundschaftliches Kräfteressen.

Unsere Vorschulkinder laden wir ein, einen Sag-Nein-Kurs zu belegen. Hier können sie die Einschätzung ihrer eigenen Grenzen, sowie die Selbst- und Fremdwahrnehmung einüben und erleben.

Aus der Gehirnforschung ist bekannt, wie wichtig und nachhaltig Bewegung für Gesundheit, Sozialverhalten, Sprache und das Lernen ist. Deshalb bieten wir unseren Kindern vielfältige Gelegenheiten ihren Bewegungsimpulsen nachzukommen. Bewegung findet immer und überall im Alltag statt, ob im Treppenhaus, beim Raumwechsel, im Garten, im

Entspannungsraum oder der Bewegungsbaustelle (siehe detaillierte Ausführungen 4.1.2).

Das Immunsystem und ihre Sinne werden durch die tägliche Bewegung in der Natur (Garten), Ausflügen, Waldtagen gestärkt und angeregt. Wir sensibilisieren und stärken die Kinder, indem wir sie fühlen und wahrnehmen lassen. Sie lernen Verantwortung für sich und ihr eigenes Wohlbefinden zu übernehmen (Körperbewusstsein: „Wie fühle ich mich?“, Selbstregulierung: „Was brauche ich im Umgang mit Stress?“).

Vielen Kindern fehlt die natürliche Selbstwahrnehmung und Selbstregulierung ihres Körpers. Als Ausgleich zu ihrem „aktiv sein“, lernen die Kinder bewusste ruhigere Einheiten kennen. Wir bieten immer wieder Zeiten der Ruhe und der Entschleunigung an. Am Morgen starten wir unsern Kreis mit dem Anschlagen einer Klangschale. Die Kinder hören, üben sich in Geduld, warten und spüren, dass Ruhe einkehrt. In unserem Entspannungsraum (siehe ausführlich 4.1.2) gelingt es den Kindern sich leichter fallen zu lassen, Ruhe zu genießen und zu entspannen. Auch in unserer täglichen „stillen Zeit“ erleben die Kinder bewusste ruhige Einheiten, um ihre Körper zu spüren und zur Ruhe zu kommen. z.B. Kinderyoga, Philosophieren oder Lesezeit, Mandala legen mit Naturmaterial oder Kindermassage.

Wir achten bewusst auf Körperhygiene und Sauberkeitserziehung. Wir sensibilisieren und unterstützen die Kinder z.B. beim Hände waschen, Toilette gehen oder Nase putzen. So lassen wir sie die Eigenverantwortung für ihren Körper bewusst erleben. Den Zusammenhang zwischen einem gesunden Körper und einem gesunden Geist thematisieren wir bei jeder Gelegenheit auch aufgrund der Zunehmenden Zahl der Allergien, des Übergewichts oder der Bewegungsbeeinträchtigung. Hier sind wir Pädagogen bewusstes, authentisches Vorbild und leben diese Philosophie. Wir sensibilisieren die Eltern für dieses so wichtige Thema und informieren sie präventiv.

(z.B. Kinderarzt, Ernährungsberatung). Siehe detailliert auch Punkt 4.1.2

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Kindliche Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind schöne Gefühle zu erfahren. Daher ist sie ein ganz natürlicher Teil der kindlichen Entwicklung. Doktorspiele gehören zur normalen Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter dazu. Voraussetzung hierfür ist, dass wir offen gegenüber dem Thema Sexualität sind. Wir haben Regeln für Doktorspiele und beachten die Grenzen und die Intimsphäre des Anderen. Es ist wichtig, dass die Kinder ein gesundes, eigenes, natürliches Körpergefühl entwickeln und ihren Körper kennen und lieben lernen. Wir philosophieren z.B. auch zu Themen wie Liebe und Glück, mein Körper und ich.

Die Sensibilisierung im Team zu diesen wichtigen Themen ist unerlässlich, um emphatisch und bewusst zu sein. Deshalb hat es einen festen Platz in unserem Alltag und in unseren Besprechungen.

4.6.9 Lebenspraxis

Ziel unserer Pädagogik ist es, das Kind zu einem selbständigen und aktiven, selbstverantwortlichen Menschen zu bilden, d.h. die Kompetenz zu erwerben, im alltäglichen Leben dieser Gesellschaft teilnehmen zu können. Deshalb beziehen wir bei jedem unserer Schritte im Tagesablauf die Kinder bewusst mit ein. Dies beginnt z.B. beim Tischdecken, Stühle hochstellen, etwas aufwischen, helfen beim Zubereiten für die gesunde Brotzeit, sich anziehen, Nase putzen oder Straßenbahn fahren. Wir führen Gespräche über die Wichtigkeit auf sich und das Eigentum von anderen acht zu geben. Wenn Dinge (z. B. Puzzle, Spielschachteln oder Autos) kaputtgehen, reparieren wir diese gemeinsam. Die Mentalität unserer „Wegwerfgesellschaft“ zeigen wir auf und bieten Lösungen und neue Sichtweisen an.

5 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist der erste und am stärksten wirkende Bildungsort der Kinder. Eltern sind die Experten für ihr Kind und kennen es am besten. Wir ergänzen unterstützend mit unserer pädagogischen Arbeit die Entwicklung des Kindes. Wir begegnen uns partnerschaftlich, wertschätzend und auf Augenhöhe, unsere Worte sind offen und ehrlich. So spürt das Kind unser ehrliches gemeinsames Interesse an seinem Wohlbefinden. Nur so gelingt Beziehung und Entwicklung.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung, Entwicklung, Pflege und Erziehung ihres Kindes. Dennoch sehen wir uns als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Wohl des Kindes.

Wir unterliegen der Schweigepflicht, egal mit welchem Anliegen Eltern zu uns kommen.

5.1.1 Eltern als Mitgestalter

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art. 11 Abs.2).

Jedes Jahr wird in der Kita ein neuer Elternbeirat gewählt, der uns unterstützt und die Interessen der Eltern und Kinder vertritt. Das Gremium trifft sich in regelmäßigen Abständen und arbeitet aktiv im pädagogischen Alltag mit. Das KiTa-Team begleitet und unterstützt diese Arbeit partizipatorisch. Eltern arbeiten auf diese Weise institutionell und nach den gesetzlichen Vorgaben des Beirates und zum Wohle der Kinder.

Außerdem wird ein Gesamtelternbeirat für die städtischen Kindertagesstätten gebildet. Auch hier bringen die Eltern ehrenamtlich ihre Stärken und Interessen unterstützend ein. Wir freuen uns sehr über aktive Eltern, die ihre Zeit und Ressourcen der Gemeinschaft zur Verfügung stellen z.B. in Projekten (Garten, Lesen usw.), als Begleitung und Bereicherung bei Ausflügen, bei der gesunden Brotzeit oder zur Festvorbereitung.

5.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Bereits vor dem Kindergarteneintritt laden wir die Familien ein, in unserem Haus für Kinder zu „schnuppern“. So können wir uns schon kennenlernen und erste Kontakte aufbauen. Wir beantworten Fragen, planen Eingewöhnungstermine und laden zum Informationsnachmittag ein. Hier stellen wir unser pädagogisches Konzept vor, erklären die einzelnen Bildungsbereiche, Räume, Regeln und beantworten sehr individuell die Fragen der Eltern. Die ersten Tage im Kindergarten sind eine besonders wichtige Zeit, um eine stabile und vertrauensvolle Basis zwischen Eltern, Kind und Pädagogen aufzubauen. Deshalb legen wir ganz großen Wert auf eine individuelle sehr persönliche Eingewöhnung. Wir laden die Eltern immer zum Verweilen und Hospitieren ein. So bekommen sie ein gutes, sicheres Gefühl und gute Einblicke in den pädagogischen Alltag, wie z.B. den Morgenkreis, ein Projekt, unsere gesunde Brotzeit, gezielte Aktionen, usw. Durch unsere Dokumentationswände (sprechende Wände, d.h. mit Bild und Schrift gestaltet) wird unsere Arbeit lebendig und transparent. Wir nehmen uns Zeit für alle Themen und Fragen und laden zu Eingewöhnungs- und Entwicklungsgesprächen, Hilfe- oder Beratungsgesprächen ein. Zu verschiedensten Themen bieten wir Informations-nachmittage (z.B. Vorschulelternabend, „Komm-spiel-mit-mir Nachmittage) an. Diese Angebote verbinden uns und unterstützen nachhaltig unsere Erziehungs- und Beziehungsarbeit. Unsere Hand-in-Hand-Gruppe, für Kinder unter drei Jahren und ihre Eltern (Projekt vom Kinderschutzbund) trifft sich einmal wöchentlich in unserem Haus zum gemeinsamen Spielen, Sprache lernen und Austauschen. Diese Gruppe wird von Eltern der Einrichtung ehrenamtlich geführt.

5.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Eine wichtige Aufgabe in der Zusammenarbeit mit Eltern besteht darin, die beiden Lebenswelten des Kindes – Kita und Familie – zu verbinden. Für eine gesunde Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass Mütter, Väter und Fachkräfte gemeinsam herausfinden, was ein Kind braucht, was ihm guttut und welche individuelle Unterstützung es braucht. Für uns Fachkräfte bedeutet dies, von wichtigen Ereignissen in der Familie zu erfahren (Tür- und Angel-Gespräche), sich zu interessieren und die Eltern ernst zu nehmen. Hier sind wir als Vermittler aktiv und ebnen Wege in andere Institutionen.

5.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Damit sich das Unterstützungspotential von unserer Kindertageseinrichtung entfalten kann, ist es notwendig, Beratung und Unterstützung durch fachkundige Ansprechpartner vor Ort bereitzustellen und ein tagfähiges Hilfenetzwerk aufzubauen. Denn viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind (z.B. Diagnostik, Entscheidungsfindung über Hilfebedarf), um den betroffenen Kindern und Familien optimal und fachgerecht helfen zu können.

Wir arbeiten Hand in Hand mit einer interdisziplinären Frühförderstelle „Schlauer Fuchs“ zusammen. Dadurch erhalten die Familien mit ihren Kindern individuelle Beratungs- und Hilfsangebote, sowie eine ganzheitliche Unterstützung. Auch das Team wird aktiv in die Entwicklungs- und Fördereinheiten mit einbezogen. Wir sprechen uns regelmäßig ab und führen gemeinsam Reflexions- und Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Zudem kommt einmal wöchentlich eine Heilpädagogin von der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (MsH). Sie beobachtet die Kinder in ihrem Kita-Alltag. Mit ihrem fachlichen Blick können wir für die Kinder und Eltern frühzeitig entsprechende unterstützende Möglichkeiten aufzeigen (z.B. Elternteraining, Logopädie, Physiotherapie usw.). Auch das Team wird durch die zusätzliche Fachlichkeit gut begleitet und lernt dazu (z.B. Fachinformationen in Dienstbesprechungen zum Thema: Aufmerksamkeitsstörung).

5.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

Gerade zur Kriegshaber Grundschule pflegen wir seit Jahren eine sehr enge und konstruktive, gute Kooperation. Wir sind im ständigen Austausch mit den Lehrern, wir besuchen die Schule mit den Kindern und auch die Lehrer besuchen uns gerne. Ein gemeinsamer Elternabend mit der Schule bereitet unsere Vorschulkinder und Eltern bestmöglich auf den bevorstehenden Schuleintritt vor. Ebenso informieren wir uns über den Entwicklungsstand unserer Hortkinder, tauschen uns über Beobachtungen aus und gehen gemeinsam in Elterngespräche, bzw. Eltern-Kind-Gespräche. So gelingt Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den bestmöglichen Entwicklungschancen auf allen Ebenen für alle Beteiligten. Diese gegenseitige wertschätzende Haltung ist spürbar und gibt so allen, besonders auch den Kindern und ihren Eltern

Orientierung und Unterstützung beim komplexen Thema: Einschulung und Schule (vgl.4.3.4). Die Vernetzung mit anderen Kindertagesstätten ist uns ebenfalls wichtig und hilfreich. Regelmäßige treffen wir uns, um uns aktuell kind- und situationsorientiert pädagogisch und kollegial auszutauschen, zu beraten und zu informieren (z.B. Hort-

Arbeitskreis, Fachforen „Lernwerkstätte“, Transfergruppe Leitungen und Stellvertretungen, usw.) Des Weiteren arbeitet die KiTa mit Ausbildungsstellen wie Fachakademien und Kinderpflegeschulen eng zusammen, um Praktikanten/ Auszubildenden bestmöglich zu begleiten und Orientierung in der Praxis zu geben.

5.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Um das soziale Leben im Viertel Kriegshaber transparent zu machen wurde vor bereits 20 Jahren eine Netzwerkorganisation (CCKT) gegründet. Dabei treffen sich regelmäßig alle Menschen, die in Institutionen beschäftigt sind (Schulen, Kindergärten, Vereine, Polizei etc.), um Themen, Chancen und Herausforderungen im Stadtteil zu besprechen, aktiv zu gestalten, Lösungen zu suchen und aufmerksam zu machen. Verbunden sein macht stark. Wir profitieren voneinander, sind eng vernetzt und unterstützen uns so gegenseitig. Wir beteiligen uns mit unseren

Vorschulkinder an dem Projekt „Bib-fit“, angeboten von der Stadtteil Bücherei Kriegshaber. Hier lernen die Kinder die Welt der Bücher kennen, erfahren wie eine Bücherei aufgebaut ist und wie sie funktioniert. Des Weiteren besteht eine seit 2 Jahren gewachsene Verbindung zwischen unserem Haus und einer Großtagespflege für Senioren. Diese besuchen wir mehrmals jährlich und singen, spielen und musizieren wir gemeinsam. Wir kooperieren eng mit unserem Familienstützpunkt, besonders wenn es um Kita –Plätze geht. Jedoch auch zum gegenseitigen

Austausch. Dieser ist eine offene Anlaufstelle für Eltern. Niederschwellig unterstützt und informiert er Eltern rund um das Thema Vernetzung, Kind, Familie, Erziehung und vieles mehr. Im Augsburgener Westen entwickelte der Förderverein zusammen mit dem Frère-Roger Kinderzentrum ein pädagogisch innovatives Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der You-Farm. Deren Ziel ist es Kreativität zu fördern, seine eigenen Fähigkeiten in der Natur zu erfahren und viele neue Fertigkeiten zu entwickeln. Dieses Projekt findet in einem groß angelegten Garten mit Tieren und viel Naturerfahrungsmöglichkeiten statt. Wir nutzen diese Möglichkeit für unsere Hortkinder oder für eine Team-Gemeinschafts-Zeit im Niederseilgarten an unserem Besprechungstag (Starke-Kinder-Projekt, vgl. auch 7.2)

5.2.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiter*innen verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz der Kinder zu übernehmen. Das bedeutet

frühzeitig Gefährdungen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII§8a, Abs. 4, Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In unserem Haus haben die Kinder die Chance sich als ein Teil der Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber sich auch Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Wir kooperieren zusätzlich mit psychologischen Beratungsstellen, Jugendämtern, Schulen, Polizei, Ärzten und Erziehungsberatungsstellen, um das Wohl des Kindes zu gewähren. Wir bekommen hierzu regelmäßig Schulungen und haben die Möglichkeit zum kollegialen Austausch.

Wir besprechen uns in unseren Team-Dienstbesprechungen, haben einen wachen Blick und dokumentieren unsere Beobachtungen und Besprechungen. Jeder im Team ist über dieses Vorgehen informiert und geschult.

6 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

6.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir sind eingebunden in unsere sich im Wandel befindende Gesellschaft. Unsere Pädagogik stellt sich den aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen. Wir sind immer offen für Neues und sind in Bewegung, Veränderung ist eine Wachstumschance für alle Beteiligten. Wir hinterfragen regelmäßig unsere pädagogischen Ziele, Haltungen und Werte, überprüfen unsere Räume, Methoden, Abläufe, Regeln und Konzepte. Unsere pädagogische Konzeption überprüfen und aktualisieren wir regelmäßig. Dies gibt einen verbindlichen Orientierungsrahmen und Verbindlichkeit für alle Pädagogen und auch für Eltern.

In-house-Coachings durch Therapeuten oder Heilpädagogen (Fachteam für Integrationskinder, mobiler Fach-Dienst der Martinsschule) geben hilfreiche fachliche Informationseinheiten z.B. zu Sprache, Psychomotorik, usw. Regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, sowie Fachtage (z.B.: Qualitätskampagnen für berufsbegleitende Erzieherausbildung, Praktikantenanleitung, Integrationsfachkraft), Teamfortbildungen (z.B. „Resilienz“, Team Coaching) erweitern und stärken unsere pädagogischen und persönlichen Ressourcen und Kompetenzen und sichern unsere Qualität. Wir tauschen uns regelmäßig bei unseren Besprechungen und Schließtagen aus

Wir sind Ausbildungsbetrieb. Deshalb überprüfen wir unsere pädagogische Arbeit und bleiben aktuell. Durch jeden Praktikanten*in lernen wir selbst dazu und entwickeln uns weiter.

6.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir sind sehr dankbar und stolz, dass wir unsere Konzeption wieder aktualisiert haben. Es war ein spannender Prozess, in dem wir uns bewusst als ganzes Team mit unseren Haltungen, Zielen und Visionen auseinandergesetzt und unsere bereits gelebte und angelegte Qualität (Liebe zum Beruf und zum Menschen, Wir-Gefühl, Fürsorge- den anderen sehen, Freude und Lachen, Struktur, Rituale, emotionale zuverlässige Bindungen, u.v.m.) erkannt haben. Das Team ist sich wieder nähergekommen und neu motiviert. Diese Basis der qualitativen Arbeit wollen wir weiter stabilisieren und durch Teamfortbildungen und -aktivitäten, In-house-coaching vertiefen. Selbst- und Team-Fürsorge ist eine hohe Kunst. Wir sind alle miteinander im System verbunden und jeder hat Wirkung auf den anderen: „So wie du dir wünschst, dass du behandelt wirst, so lebe es selbst!“ Wir fangen deshalb bei uns an. Aus dieser Lebensphilosophie heraus ergeben sich ganz selbstverständlich unsere nächsten Ziele:

„Starke, gesunde und glückliche Kinder, Eltern“ auf allen Ebenen.

Besonders die Bereiche Sprache, Kommunikation und Philosophieren haben wir im Blick. Deshalb gilt es für uns ein aktuelles, neues Sprachkonzept zu entwickeln, das sich an der veränderten Sprachkompetenz der Familien orientiert. Gleichzeitig übernehmen wir unseren klaren Auftrag, Eltern zu stärken und in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen. Niederschwellig angelegte Angebote, Interaktionen, wollen wir hierfür noch gezielter anbieten. Unser Haus für Kinder soll eine ganz selbstverständliche Anlaufstelle für Familien sein mit Betreuung, Bildung und Beratung.

Das diskutierte Thema Medien und Datenschutz (Kompetenz in der digitalen Welt) nimmt auch bei uns immer mehr Präsenz ein. Es gilt, das Team, Kinder und Eltern auf diese Veränderungen vorzubereiten, alle aktiv einzubinden und auch die nötige Verantwortung aufzuzeigen. „Wissen ist Macht“, gibt Sicherheit und Orientierung. Unser Ziel ist es mündig und verantwortlich für sich und die Welt einzutreten!!!

Bei der Erstellung der Konzeption haben mitgearbeitet:

Bettina Gerlach, Irina Böhm, Jilldis Daku, Lisa Schmitz, Mirjam Schneid, Florian Fritz, Harald Supka, Celina Lesniarek, Angelika Oks, Jenny Stoppa, Sandra Kiem, Sabrina Grigo, Ines Zeinert, Annika Sieber, Julia Angerbauer, Irem Ergisi, Jasmin Hellmann, Laura Petculescu

7 Quellenangaben

Statistisches Jahrbuch und Strukturatlas der Stadt Augsburg 2017- Seite 5

Herr Dipl.-Päd. Dr. Jos Schnurer, ehemaliger Lehrbeauftragter an der Universität Hildesheim, für socialnet.de, 20.07.2009 – Seite 8

Feinfühligkeit von Eltern und Erziehern IFP-Broschüre 2018

IFP Infodienst Digitalisierung als Chance und Herausforderung ISSN1434-3002 Oktober 2016

Gerd E. Schäfer/Marjan Alemzadeh: Wahrnehmendes Beobachten - Beobachtung und Dokumentation am Beispiel der Lernwerkstatt Natur (Berlin, Weimar: Verlag das Netz 2012)

Erweitere Quellenbausteine:

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/> Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetzeiminternet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG).

Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und

Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter
<http://www.gesetzebayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der
Grundschulzeit (BayBL). München.

Download:<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik(Hrsg.) (2005/2016).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung (BayBEP).

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010).